

in den Santa-Cruz- und Monte-Hermoso-Schichten Südamerikas, die vielleicht etwas älter als Obereocän und Untermiocän sein dürften, zuerst auftauchen. Es ist interessant, daß einige ältere südamerikanische Arten nach Ameghino noch Schmelzstreifen in den Backenzähnen hatten, bald aber verschwanden diese gänzlich, obwohl sich selbst noch bei den lebenden Arten Spuren des Schmelzorgans in jüngeren Entwicklungsstadien nachweisen lassen.

Die heute auf Südamerika beschränkten Faultiere im engeren Sinne werden in die Unterordnung der Langsam-schreitenden (Tardigrada),

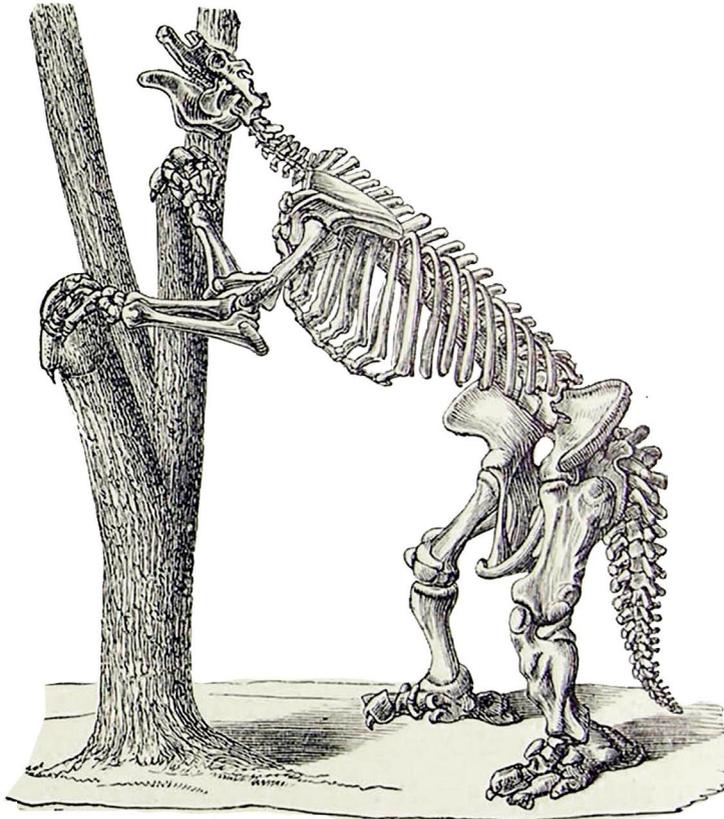


Fig. 157.

Wiederhergestelltes Geripp des Riesenfaultiers *Megatherium americanum* aus dem Pampesten Südamerikas. (Vgl. die Tafel.)

kleinere auf Bäumen lebende Tiere umfassend, von denen man nur geringe fossile Reste kennt, und die gänzlich ausgestorbene der Schwertschreitenden (Gravigrada) oder Riesenfaultiere eingeteilt. Den Namen der Faultiere erhielten jene, weil sie auf dem Boden nur sehr langsam (etwa 5—6 m in der Minute) vorwärts kommen und oft stundenlang an einem Aste stillhängen; danach nannten sie Spanier und Portugiesen lardo, „das ist auf deutsch faul“, schrieb ein alter Reisender. In den Baumwipfeln können sie sich aber sehr behend von Ast zu Ast schwingen und bewegen sich dabei stets auf der Unterseite der Äste, an denen sie mit dem Rücken nach unten